

Frühlingserwachen

Primeln, Narzissen, Birkenzweige. Erste Knospen springen auf, zartes Grün leuchtet. Vögel kehren aus dem Süden zurück. Alles wartet, bereitet sich vor, alles träumt und sprosst. Alles will wachsen, streckt sich der Sonne entgegen. Heute ist Frühlingsanfang.

Der Dichter Hermann Hesse schreibt: »Von Jahr zu Jahr steh ich um diese Zeit mit Ungeduld und Sehnsucht auf der Lauer, als müßte ein besonderer Augenblick mir das Wunder der Neugeburt erschließen.«

Hesse sieht, wie das Leben im Frühling aus der Erde springt; der violette Krokus auf der noch braunen Wiese, die gelbe Forsythie zwischen den kahlen Sträuchern – das sind besondere Augenblicke. Wie ein Wunder der Neugeburt. Und dieses Wunder, das bleibt nicht für sich. Nein, es färbt ab, springt über, Frühlingsgefühle. Neu geboren werden im Frühling nach einem langen Winter, das verbinde ich mit neu belebt sein, bereit sein zu neuen Taten. Am liebsten möchte ich neu anfangen können. Vergessen, was schwer fällt. Verlassen, was festhält. Aber so einfach ist das nicht. Auch wenn ich mich manchmal wie neugeboren fühle – bin ich doch kein unbeschriebenes Blatt. So ganz komme ich nicht aus meiner Haut – trotz Frühlingssonne. Was ich gelernt habe, was mich geprägt hat – all das bleibt. Nicht immer ein Leichtes, wenn ich ganz neu anfangen will. Die Bibel spricht häufig von neuen Anfängen. Verlockend und nachdenklich. Im Propheten Jesaja lese ich von Gott: »Siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.« (Jesaja 43,18-19)

Siehe, das hebräische Wort dafür bedeutet: Es fängt jetzt etwas ganz Neues, nie da Gewesenes, an. So verspricht es Gott. Sieh hin, lausche, erwarte etwas... Wie der Krokus durch die braune Wiese bricht, wie frisches Wasser sich einen Weg bahnt – so ist es mit der Hoffnung.

So sagt es Jesaja, der Prophet: Damals den Israeliten, die sich in Babylon weit weg von der alten Heimat zurechtfinden müssen. Hängt nicht den schwierigen Erfahrungen nach, denkt nicht an den zerstörten Tempel in Jerusalem, schaut nach vorn. Hofft auf einen wunderbaren Neuanfang. Denn selbst aus dem Tod heraus schafft Gott neues Leben.

Mich steckt das an. Das Neue wird aufwachsen – ob ich es glaube oder nicht. Ich sehe den kleinen Krokus, erlaube meiner Sehnsucht die Frühlingsgefühle und pflanze mir Hoffnung ins Herz. Die Zwiebel steckt ja schon im Boden, der Samen ist gesät. Noch ist kaum etwas zu sehen – aber ich ahne schon: da kommt etwas!